

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 4

Artikel: Jassen mit Göpf : Schmaus, der beliebte Zweierjass
Autor: Egg, Göpf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schmaus, der beliebte Zweierjass

Ein interessanter Jass zu zweit mit ganz besonderen Regeln ist der Schmaus. Solange Karten aufliegen, darf bei jedem Stich gewiesen werden.

VON GÖPF EGG

Nicht immer ist der Schieber zu viert möglich. Deshalb hat sich der Schmaus neben dem Handjass zum willkommenen Zeitvertreib entwickelt. Diese Jassart kann nur zu zweit gespielt werden.

Der ausgeloste Spielgeber teilt je neun Karten aus. Die übrigen Karten bilden den Stock, dessen oberste Karte die Trumpffarbe zeigt und spätestens vor dem eigenen Ausspiel zum Stich, wenn vom Stock nur noch zwei Karten (inklusive Trumpfkarte) vorhanden sind, geraubt werden kann. Solange Karten aufliegen im Stock, darf nach jedem Stich eine Karte aufgenommen werden, und zwar zuerst derjenige, der den Stich gestochen hat, dann der Gegner.

Obenabe und Undenufe werden beim Schmaus nicht gespielt. Es gelten die bekannten Weisregeln. Solange Karten aufliegen, darf bei jedem Stich gewiesen werden: Dreiblatt von einem Ober (einer Dame), drei vom König, drei vom Ass und schlussendlich 100 vom Ass. Es darf jedoch in der gleichen Grösse nie abwärts gewiesen werden. Wer 50 von einem Under (vom Buben) gewiesen hat – Achter, Neuner, Banner (Zehner), Under (Bube) – und den Siebner aufnimmt, muss 100 vom Under weisen, also nicht mehr Dreiblatt vom Neuner, 50 vom Banner.



Der Schmaus nach dem Verteilen:
links Stock, rechts Trumpfkarte.

AN PARTNER, DER KOPFLOS JASST:

«Autofahre chasch sicher besser. Aber das macht me mit de Füess.»

Die Weisdeklaration hat vor dem Aufnehmen der nächsten Karte zu erfolgen.

Die Eigenart des Schmaus ist diese: Während des Aufnehmens vom Stock braucht weder Farbe noch Trumpf bekannt zu werden. Die letzte gedeckte Karte vom Stock ist bei deren Aufnahmen dem Gegner zu zeigen, weil dieser Spieler ja auch eine Karte kennt, nämlich die Trumpfkarte.

Ist der Stock aufgebraucht, muss für die letzten neun Stiche Farbe bekannt werden oder, wenn nicht vorhanden, mit Trumpf gestochen werden. Mit dem ersten Stich, der nach dem Aufbrauchen des Stocks erfolgt, darf zum letzten Mal gewiesen werden.

Jeder Spieler notiert laufend seine eigenen Punkte. Der Weis muss nach jedem Stich geschrieben werden. Es darf so lange geschrieben werden, bis der betreffende Spieler

zum nächsten Stich eine Karte gibt. Wer nach Aufbrauchen des Stockes alle weiteren Stiche erzielt hat, schreibt zusätzlich 100 Punkte als Prämie. Normalerweise wird als Ziel 1500 Punkte gesetzt oder je nach Abmachung 2000.

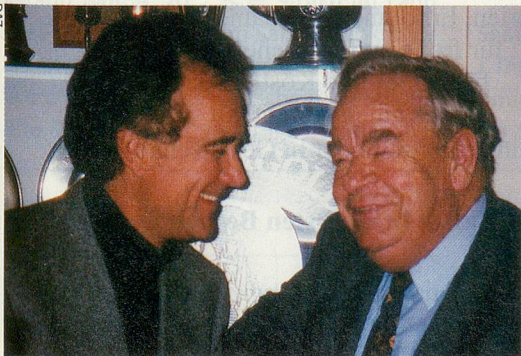
Durch das laufende Aufnehmen vom Stock hat jeder Spieler die Möglichkeit, fehlende Karten für Weise zu erhalten. Sind jedoch viele wichtige Trümpfe vorhanden, wird sich ein solcher Spieler auf zusätzliche Bockkarten konzentrieren, um – wenn der Stock aufgebraucht ist – die letzten neun Stiche an sich zu bringen, der 100 Punkte Extraprämie wegen.

FRAGEN AN GÖPF

A. J. in Ibach: Wir haben das Ziel beim Schieber erreicht und ich rufe: «Mir sind dusse!» Ein Gegner behauptet, man müsse sagen: «Wir bedanken uns.» Was stimmt? Göpf: Wir reden beim Jass unseren Dialekt. Deshalb sind die Ausdrücke «mir sind dusse», «eus langets», «mir händ gnueg» ebenso verbindlich wie «mir bedanket eus».

K.O. in Bern: Wir spielen den Schieber, ein Gegner verteilt, ich komme zum Trumpfmachen, ich habe Puur, Näll zu fünft. Doch der Gegner hat am Schluss für sich nur noch zwei Karten. Er will nochmals geben. Ich bin dagegen. Was ist die Lösung? Göpf: Nehmen Sie Abschied von Ihren wertvollen Karten. Es wird festgestellt, wer zehn Karten statt deren neun besitzt. Dann wird neu verteilt.

Richten Sie Ihre Fragen zu Spiel und Taktik bitte an folgende Anschrift: Zeitlupe, Jassen mit Göpf, Postfach 642, 8027 Zürich.



Kurt Felix brachte Göpf Egg zum Fernsehen.